B&B Agrar Dezember-Schwerpunkt: Soziale Landwirtschaft

Foto: PeopleImages/iStock/GIPlus via GettyImages

Wenn Menschen mit Behinderung Beschäftigung im Gartenbau finden, Kinder im Umgang mit Ziegen Vertrauen aufbauen oder Senioren zur Tagesbetreuung auf den Hof kommen, ist das Soziale Landwirtschaft. Ansätze, die landwirtschaftliche oder gärtnerische Tätigkeiten mit gesundheitsfördernden, pädagogischen oder sozialen Leistungen kombinieren, sind vielfältig und wachsen stetig. Der Einstieg in dieses Arbeitsfeld und die nachhaltige Umsetzung der Angebote sind allerdings anspruchsvoll. Erst fachliche Qualifikation und spezifische Beratungskonzepte, aber auch praxisnaher Austausch und breite Vernetzung machen die Soziale Landwirtschaft zum erfolgreichen Diversifizierungsmodell für grüne Betriebe.

Inhalt **Seite**

Entwicklungspartnerschaft für soziale Landwirtschaft, *Lena Franke*	1
Gute Rahmenbedingungen schaffen, *Lea Appenzeller*	6
Soziale Landwirtschaft als Diversifizierungsoption, *Dr. Joerg Hensiek*	10
Green Care als Innovationsprojekt, *Maria Nielsen*	15
Green Care praxisnah etablieren, *Dipl.-Ing.in Birgit Steininger*	19
Qualifiziertes Personal für die Gartentherapie, *Andreas Niepel*	24
Tiergestützte Angebote auf dem Hof, *Dr. Ulrike Schneeweiß*	28
Soziale und pädagogische Arbeit auf dem Hof, *Marilena Kipp*	32

Foto: PeopleImages/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Entwicklungspartnerschaft für Soziale Landwirtschaft

Durch Bildung, Forschung, Beratung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit stärkt die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft unter ihrem Dach Initiativen, die Landwirtschaft, Soziale Arbeit und Pädagogik verbinden. Konkrete Unterstützung in der Gründungs- und Umsetzungsphase bietet die Projektbegleitung EntSpinnerei.

Die Autorinnen

Lena Franke

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft, Witzenhausen

EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft

Lena.Franke@dasol.org

Franziska Halverscheid

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft, Witzenhausen

EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) wurde 2009 von Thomas van Elsen und Alfons Limbrunner als bundesweites Austauschforum für die Vielfalt von Sozialer Landwirtschaft und deren Weiterentwicklung ins Leben gerufen. Seit 2025 ist die DASoL ein eingetragener gemeinnütziger Verein.

Als Entwicklungspartner für Soziale Landwirtschaft agiert die DASoL auf mehreren Ebenen: Eine Webseite informiert über Veranstaltungen bezüglich Sozialer Landwirtschaft und berichtet von

laufenden und abgeschlossenen Projekten. Außerdem werden Publikationen, Literaturhinweise und zahlreiche Links zur Verfügung gestellt.

Auf der Website gibt es außerdem die Möglichkeit, sich für den kostenfreien, regelmäßig erscheinenden Rundbrief Soziale Landwirtschaft anzumelden. Dieser Rundbrief enthält Veranstaltungsankündigungen und -berichte sowie Angebote und Gesuche aus dem Kosmos der Sozialen Landwirtschaft. Die DASoL war bereits mehrfach Veranstalterin von gut besuchten Fachtagungen in Witzenhausen wie zuletzt 2023 unter dem Titel „Soziale Landwirtschaft als soziale und ökologische Innovation".

Mit Blick auf die Förderung und Entwicklung von Projekten der Sozialen Landwirtschaft wurde im Rahmen des hessischen EIP-Agri-Projektes „Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Erzeugung" (2018 bis 2020) ein Einstiegskurs Soziale Landwirtschaft konzipiert. Der Kurs fand seitdem bereits sechsmal an der Universität Kassel in Witzenhausen statt und ergänzte die Grundkurs-Vorlesung zu Sozialer Landwirtschaft am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften.

Potenziale der Sozialen Landwirtschaft

Soziale Landwirtschaft ist kurz gefasst die Verbindung von Landwirtschaft und Sozialer Arbeit beziehungsweise Pädagogik. Dahinter verbergen sich soziale Initiativen und Angebote, die im Rahmen der Landwirtschaft stattfinden, wie zum Beispiel Bauernhofkindergärten, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, die eine Landwirtschaft betreiben oder auch Höfe, die einzelne Menschen einbeziehen, Wohnangebote für Seniorinnen und Senioren oder stundenweise sowie Tagesangebote für verschiedene Zielgruppen. Die Zielgruppen bedienen das breite Spektrum der Sozialen Arbeit und schließen Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung, alte Menschen, psychisch erkrankte Menschen sowie straffällig gewordene Menschen, Suchterkrankte, Geflüchtete oder Langzeitarbeitslose mit ein.

Für die einbezogenen Menschen kann die Soziale Landwirtschaft soziale Teilhabe und das Erleben von Selbstwirksamkeit bedeuten. Durch gelebte Inklusion sowie die Möglichkeit zur Gesundheitsförderung und Prävention entstehen nicht zu unterschätzende gesellschaftliche Potenziale.

Und Soziale Landwirtschaft kann noch mehr: Die Beteiligung von mehr Menschen in der Landwirtschaft kann Höfe und ländliche Räume beleben. Handarbeitsintensive Tätigkeiten mit kleinteiligen und überschaubaren Arbeitsschritten können an Stellenwert gewinnen. Solche Tätigkeiten liegen zum Beispiel in Bereichen der Hof- und Kulturlandschaftspflege oder der Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Primärprodukten. Multifunktionale Landwirtschaft, die in besonderem Maße gesellschaftlichen Mehrwert schafft, bietet zudem die Chance, die Landwirtschaft durch Beziehungsaufbau positiv in die Mitte der Gesellschaft zu rücken.

Starthilfe für Projekte

Der Einstiegskurs zielt darauf ab, dass Projektinitiativen individuelle Starthilfe bei ihrer Projekt- und Konzeptgestaltung erhalten. Dafür kommen im Kurs Menschen, die ihr Projekt der Sozialen Landwirtschaft gründen oder neu ausrichten wollen, mit Studierenden der Ökologischen

Agrarwissenschaften zusammen. Gemeinsam werden die Projektideen über die Dauer eines Wintersemesters hinweg in projektbezogenen Teams weiterentwickelt und ein erstes Konzept verfasst.

Zentrale Bausteine des Kurses sind die beiden Kurs-Wochenenden in Witzenhausen, Betriebsbesuche und teamindividuelle Coachings mit der Kursleitung. Dabei sind umfassendes Fachwissen aus Sozialer Landwirtschaft, Landschaftsökologie, Ökologischer Landwirtschaft und Sozialer Arbeit vereint. So wird der Kurs dem interdisziplinären Charakter der Sozialen Landwirtschaft gerecht. Die Kursteilnehmenden reflektieren sich gegenseitig und unterstützen sich durch kollegiale Beratung. Derzeit wird der Einstiegskurs Soziale Landwirtschaft überarbeitet. Für interessierte Initiativen gibt es die Möglichkeit, sich auf eine Warteliste setzen zu lassen, bis die Überarbeitung und Anpassung des Kurskonzeptes abgeschlossen sind.

Am Ende der Einstiegskurse stehen die Initiativen häufig vor der Frage: „Wie geht es jetzt weiter?“ Viele Teilnehmende äußern den Wunsch nach weiterer Unterstützung. Aus diesem Bedarf heraus hat sich 2023 die Projektbegleitung EntSpinnerei als Teil der DASoL gegründet. Die drei Gründerinnen Franziska Halverscheid, Theresa Schwenk und Lena Franke haben an der Universität Kassel ihr Studium der Ökologischen Agrarwissenschaften absolviert und sich im Rahmen des Gründungsstipendiums „Hessen Ideen“ zusammengefunden.

Betriebsbesuch im Einstiegskurs Soziale Landwirtschaft: Wie können große Höfe neu belebt werden?

Seitdem unterstützt die EntSpinnerei Initiativen der Sozialen Landwirtschaft bei der Konzeptentwicklung und Projektumsetzung mit Fördermittelakquise, Antragsstellung und der Bewältigung bürokratischer Hürden. Die EntSpinnerei steht sowohl Projekten in Gründung als auch bestehenden Sozialen Landwirtschaften bei einer Neuorientierung zur Seite. In diesem Rahmen richtet sich das Angebot an landwirtschaftliche Betriebe, soziale Einrichtungen und Träger sowie an Privatpersonen und Vereine.

Die Projektvielfalt ist groß: Ob ein Urlaubsangebot mit Assistenz auf dem Bauernhof, die Gründung einer Wohngruppe für Menschen mit Behinderung, das Schaffen von Entwicklungsmöglichkeiten für psychisch Erkrankte oder eine Tagespflege für Menschen mit Demenz im Kontext der Landwirtschaft. Die Fragen und persönlichen Motive, die die Initiatorinnen und Initiatoren antreiben, sind ebenso vielfältig: Wie kann ein großer Hof, auf dem aktuell nur wenige Menschen arbeiten, wieder zu einem kleinen belebten

Dorf mit intaktem Sorgenetzwerk werden? Wie können einzelne Menschen mit Unterstützungsbedarf für alle Seiten fair in landwirtschaftliche Betriebe eingebunden werden? Manche Fragen tauchen während der Begleitung von Entwicklungs- und Übergabeprozessen auf landwirtschaftlichen Betrieben immer wieder auf. So stellt sich bei vielen Projekten die Frage nach den beteiligten Menschen und der Finanzierung.

Neben der Begleitung von Projekten engagiert sich die EntSpinnerei gemeinsam mit Partnern in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Form von Workshops, Tagungen, Info-Veranstaltungen, Kursen und Artikeln für Soziale Landwirtschaft.

Eine Chance für schulmüde Jugendliche: Kinder- und Jugendhilfe in der Landwirtschaft

Bundesweites Netzwerk

Mitarbeitende der DASoL und der EntSpinnerei sind darüber hinaus im Rahmen des bundesweiten Netzwerks Soziale Landwirtschaft aktiv. Dieses Netzwerk ist ein Zusammenschluss von engagierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich mit Sozialer Landwirtschaft befassen, und Beratungskräften für Soziale Landwirtschaft in gemeinnützigen Organisationen, Bioanbauverbänden und den Fachbereichen landwirtschaftlicher Verwaltungen. Die Beteiligten des Netzwerks tauschen sich regelmäßig aus und bespielen gemeinschaftlich verschiedene Veranstaltungsformate, um die Soziale Landwirtschaft bekannt zu machen und ins Gespräch zu bringen. Gemeinsam haben Aktive des Netzwerks zusammen mit Praktikerinnen und Praktikern 2025 beispielsweise beim Zukunftsforum ländliche Entwicklung (ZFLE) im Rahmen der Grünen Woche in Berlin ein Fachforum zu Sozialer Landwirtschaft ausgestaltet und waren bei den Ökofeldtagen nahe Leipzig mit einem Stand präsent.

Künftige Herausforderungen

Die Soziale Landwirtschaft ist ein komplexes und facettenreiches Feld, das verschiedene Disziplinen miteinander verbindet. Durch die Interdisziplinarität ist es häufig schwer, Zuständigkeiten bei Ämtern und Behörden klar zu bestimmen. Der Dschungel aus Fördermöglichkeiten und gesetzlichen

Finanzierungsgrundlagen, die sich aus den verschiedenen Zielgruppen und Angebotsformen ergeben, macht Beratung in diesem Feld fast unerlässlich.

Soziale Landwirtschaft ist außerdem auf Öffentlichkeitsarbeit angewiesen, denn nach wie vor ist sie als Nischenthema nur Wenigen bekannt – obwohl sie das Potenzial hat, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Transformation zu leisten. Damit dies gelingt, braucht es Menschen, die sich auf Länder- und Bundesebene politisch dafür einsetzen. Eine Zusammenarbeit der Politikverantwortlichen in den Landwirtschafts- und Sozialministerien könnte der Sozialen Landwirtschaft einen entscheidenden Auftrieb geben.

Links und Literatur

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft: www.soziale-landwirtschaft.de

EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft: www.entspinnerei.de

Bundesweites Netzwerk Soziale Landwirtschaft (Poster): http://www.soziale-landwirtschaft.de/netzwerke/uebersichtsposter-beraterinnen-soziale-landwirtschaft

Foto: Anna Mardo/Moment via Getty Images

Gute Rahmenbedingungen schaffen

Um Soziale Landwirtschaft erfolgreich zu gestalten, sind folgende Parameter von zentraler Bedeutung: Wissen und Struktur, Vernetzung und Beratung. Auf dieser Basis bietet die Arbeitsgruppe (AG) Soziale Landwirtschaft, die 2021 in der Landwirtschaftsverwaltung Baden-Württemberg entstand, vielfältige Unterstützung an.

Die Autorin

Lea Appenzeller

Referentin für Diversifizierung und Haushaltsökonomik

Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum (LEL) Schwäbisch Gmünd

diversifizierung@lel.bwl.de

Die Verbindung von Landwirtschaft und sozialen Dienstleistungsangeboten eröffnet sowohl für die betreuten Personen, als auch für landwirtschaftliche Betriebe Entwicklungsmöglichkeiten. Eine ad hoc-Studie (s. Infotext) zu diesem Tätigkeitsfeld in Baden-Württemberg bildet den Auftakt und die Grundlage der Arbeit der AG Soziale Landwirtschaft. Beteiligt sind das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR), die Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum (LEL) sowie die unteren Landwirtschaftsbehörden der Landratsämter in den Landkreisen.

Unter Sozialer Landwirtschaft wird die Betreuung und Beschäftigung von Personen mit besonderen (sozialen) Bedürfnissen in der Landwirtschaft, in der ländlichen Hauswirtschaft, im Forst und im Gartenbau verstanden. Zielsetzung ist:

- eine individuelle, adäquate Lebensführung bei den Nutzerinnen und Nutzern dieser Angebote zu fördern und
- eine verlässliche Wertschöpfung in Form von Einkommen und/oder Arbeitsleistung für den landwirtschaftlichen Betrieb zu erzielen.

Die Angebotspalette im Betriebszweig Soziale Landwirtschaft ist dabei äußerst breit und reicht von Betreuung und Beschäftigung über Integration, Rehabilitationsmaßnahmen, Therapie bis hin zur Resozialisierung. Zielgruppen können Kinder und Jugendliche mit und ohne sozialen Hilfebedarf, Menschen mit Beeinträchtigungen, Senioren mit Unterstützungsbedarf, Personen mit Suchterfahrungen oder Personen zum Wiedereinstieg in die Arbeit sein (ad hoc-Studie Soziale Landwirtschaft, MLR, 2021). Daraus lassen sich vier Angebotsformen der Sozialen Landwirtschaft ableiten: Versorgung, Betreuung, Mitarbeit und Wohnen auf dem landwirtschaftlichen Betrieb. Zu den ersten beiden Gruppen zählen niedrigschwellige Angebote wie beispielsweise Bauernhofkindergärten. Mittels sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze im Inklusionsbetrieb oder Außenarbeitsplätzen einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) können beeinträchtigte Menschen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb arbeiten. Seniorenwohngemeinschaften oder betreutes Wohnen in Gastfamilien beziehungsweise unterstütztes Einzelwohnen sind denkbare Wohnformen auf dem landwirtschaftlichen Betrieb.

Ad hoc-Studie

Im Rahmen der Bewertung des Maßnahmen- und Entwicklungsplan Ländlicher Raum Baden-Württemberg 2014 bis 2020 (MEPL III) hatte das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR) im Jahr 2020 eine ad hoc-Studie Soziale Landwirtschaft in Auftrag gegeben. Das Ziel war, die Soziale Landwirtschaft in Baden-Württemberg abzubilden. So wurden einerseits Chancen von Angeboten Sozialer Landwirtschaft als unternehmerische Aktivität geprüft und bewertet. Andererseits wurden Schlussfolgerungen für landwirtschaftliche Beratung und Fördermaßnahmen abgeleitet. Im Fokus standen Landwirtinnen und Landwirte, die in Verbindung mit einer landwirtschaftlichen Tätigkeit soziale Leistungen für bestimmte Zielgruppen dauerhaft anbieten.

Wissen und Struktur schaffen

Angesichts dieser Vielfalt an Angeboten ist es nicht leicht, einen Überblick zu bekommen oder zu behalten. Aus diesem Grund hat die AG Soziale Landwirtschaft sogenannte Steckbriefe zu den unterschiedlichen Angeboten erarbeitet und veröffentlicht. Grundlage war der Leitfaden Soziale Landwirtschaft der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL, 2016), welcher auf baden-württembergische Verhältnisse angepasst wurde. Die Steckbriefe dienen interessierten Landwirtinnen und Landwirten sowie Beratungskräften als Orientierungshilfe. Sie beinhalten Voraussetzungen bezüglich des Standorts, des Betriebs, der Betriebsleitung sowie der Unternehmerfamilie. Außerdem sind Rahmenbedingungen hinsichtlich Finanzwirtschaft, Kostenträger, Rechtsvorschriften und Marktpotenzial aufgearbeitet. Bisher wurden acht Steckbriefe veröffentlicht.

Vernetzung ermöglichen

Jährlich organisiert die AG Soziale Landwirtschaft eine Fachveranstaltung. Seit 2021 wurden Fachveranstaltungen zu den Themen „Soziale Landwirtschaft – eine Perspektive für meinen Betrieb“, „Gut geplant ist halb gebaut“, „Kinderbetreuung auf dem Bauernhof“ und „Soziale Landwirtschaft – Tiere als Brückenbauer“ durchgeführt. Die Veranstaltungen finden teils online, teils in Präsenz statt und bieten Raum für Austausch und Vernetzung. Praktikerinnen und Praktiker, Beratungskräfte oder Träger liefern dabei wertvolle inhaltliche Beiträge. Ein Rundbrief informiert über Aktuelles in der Sozialen Landwirtschaft Baden-Württemberg. Berichte über Menschen, Projekte und Initiativen stärken die positive Kommunikation und Vernetzung.

Auf Betrieben mit viel Handarbeit finden Menschen mit Beeinträchtigung sinnstiftende Arbeit.

Beratung unterstützen

Als Form der Diversifizierung zielen Angebote der Sozialen Landwirtschaft darauf ab, Einkommen zu generieren. Die Wirtschaftlichkeit ist demnach zentrales Element für die Arbeit der AG. Wie bei anderen Einkommensalternativen wie zum Beispiel Direktvermarktung oder Urlaub auf dem Bauernhof gilt es, Erlöse und Kosten gegenüberzustellen und insbesondere die eigene Arbeitszeit bei der Kalkulation nicht zu vernachlässigen.

Das Tätigkeitsfeld Soziale Landwirtschaft erfordert viel Idealismus, inneren Antrieb und Herzblut. Eine weitere Besonderheit: Für die Beantragung, Bewilligung und Ausführung sozialer Dienstleistungen bildet das sozialwirtschaftliche Dreieck die Grundlage. Das bedeutet, dass neben dem Leistungserbringer (Betrieb) und dem Leistungsnehmer (betroffene Person) ein Kostenträger (zum Beispiel Jugendamt, Sozialamt oder Agentur für Arbeit) maßgeblich bei der Organisation der Sozialen Landwirtschaft beteiligt ist. Die AG Soziale Landwirtschaft entwickelt Planungsgrundlagen, Marketingstrategien und Kalkulationsunterstützung für Einkommensalternativen. Aktuelle Informationen und erarbeitete Materialien werden auf der Internetseite https://www.soziale.landwirtschaft-bw.de bereitgestellt.

Gemeinsame Zielsetzung

Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, bietet Soziale Landwirtschaft viele Vorteile – für Mensch und Landwirtschaft. Der aktuelle Strategieplan zur Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU fördert die Stärkung der ländlichen Räume, unter anderem durch Diversifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe und Einkommen sowie die Verbesserung der Daseinsvorsorge in

ländlichen Räumen durch Versorgungseinrichtungen für die Bevölkerung. Der Erhalt des kulturellen und natürlichen Erbes sowie die Entwicklung von vitalen Ortskernen sind explizit benannt. (GAP-Strategieplan 2023-2027 „Den Wandel gestalten“).

Die derzeitig erkennbaren Entwicklungstrends können sich positiv auf die Ausweitung sozialer Dienstleistungsangebote auf landwirtschaftlichen Betrieben auswirken. Mitglieder der Familienbetriebe haben zunehmend eine breite berufliche Qualifikation, auch in sozialen Berufen. In einer Gesellschaft, die älter und über alle Altersschichten hinweg einsamer wird, werden Versorgungs- und Betreuungsleistungen geschätzt. Landwirtschaft steht für sinnstiftende Arbeit mit der Natur; der Arbeitsalltag im Stall und auf dem Feld bietet Halt. In Mehrgenerationenhaushalten, die Menschen auf dem Hof in ihre Familie integrieren, stehen ständig Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung.

Obwohl die Nachfrage das Angebot weit übersteigt, ist Soziale Landwirtschaft kein Selbstläufer. Um diesen Betriebszweig gemeinsam voranzubringen, braucht es Wissen und Struktur in Form von Leitfäden, praxisnahen Konzepten und erfolgreichen Praxisbeispielen. Akteurinnen und Akteure müssen vernetzt, Leistungen sichtbar gemacht und ressortübergreifend zusammengearbeitet werden. Unverzichtbar sind außerdem Sensibilisierung und Qualifizierung von Beratungskräften sowie Qualifizierungsangebote für Praktikerinnen und Praktiker (ad hoc-Studie Soziale Landwirtschaft, MLR, 2021). Geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen und die Beteiligten in der Sozialen Landwirtschaft zu unterstützen – das ist die Motivation der AG Soziale Landwirtschaft in Baden-Württemberg.

Links und Literatur

Internetseite Soziale Landwirtschaft: https://lw.landwirtschaft-bw.de/,Lde/Startseite/Betrieb+und+Umwelt/Soziale+Landwirtschaft

Rundbrief Soziale Landwirtschaft: https://lel.landwirtschaft-bw.de/,Lde/Startseite/Unsere+Themen/Newsletter+Soziale+Landwirtschaft

Steckbriefe Soziale Landwirtschaft: Angebotsformen - Steckbriefe - Infodienst - LEL Schwäbisch Gmünd

Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) (2021): Ad hoc-Studie Soziale Landwirtschaft in Baden-Württemberg im Rahmen der Bewertung des „Maßnahmen- und Entwicklungsplan Ländlicher Raum Baden-Württemberg 2014-2020 (MEPL III), URL: https://lel.landwirtschaft-bw.de/site/pbs-bw-mlr-root/get/documents_E1456899231/MLR.LEL/PB5Documents/lel/Abteilung_2/Ad%20hoc-Studie_Soziale%20Landwirtschaft_art.pdf (Abruf: 11.11.2025)

Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) (2023): Den Wandel gestalten! Zusammenfassung zum GAP-Strategieplan 2023-2027, URL: https://www.bmleh.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Landwirtschaft/EU-Agrarpolitik-Foerderung/gap-strategieplan-kurzueberblick.pdf?__blob=publicationFile&v=5 (Abruf: 11.11.2025)

Foto: Niedring/Drentwett/Cavan via Getty Images

Soziale Landwirtschaft als Diversifizierungsoption

Die Soziale Landwirtschaft kann insbesondere kleineren und mittleren Betrieben eine lohnende Diversifizierung ihres Leistungsspektrums und zusätzliche Einnahmequellen bieten. In Bayern sind besonders viele Höfe in diesem, sich rasant entwickelnden Arbeitsfeld aktiv. Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Angebote finden sie unter anderem bei der „Akademie für Diversifizierung“.

Der Autor

Dr. Joerg Hensiek

Freier Journalist, Bonn

joerg.hensiek@googlemail.de

Landwirtschaftliche Betriebe können zu Orten der Tages- oder Vollzeitbetreuung, zu betreuten Wohngemeinschaften oder zu Erlebnishöfen werden, wo die Menschen ihren Alltag hinter sich lassen, mit allen Sinnen die Natur, andere Menschen und sich selbst erleben und durch soziale Interaktion gestärkt werden, so das bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus. Dies könne nicht nur die Lebensqualität für die Betroffenen verbessern, sondern auch eine wertvolle Entlastung für Angehörige darstellen. Die Angebote seien daher mit

ihrer jeweiligen Zielsetzung, ihren Leistungsspektren und der Aufenthaltsdauer auf dem Hof sehr vielfältig. Sie reichten vom Wohnen, der Versorgung und Betreuung bis hin zur Mitarbeit im landwirtschaftlichen Betrieb, Garten und Haushalt.

Bestandsaufnahme

Mittlerweile ist Bayern ein „Hotspot“ der Sozialen Landwirtschaft geworden. Das Bayerische Landwirtschaftsministerium führt aktuell 300 Betriebe für ganz Bayern auf, die einen Betriebszweig in diesem Bereich aufgebaut haben: „Wir zählen dazu keine Angebote für Schulen im Erlebnisbereich oder Gesundheitsangebote auf Urlaubshöfen, nutzen also nicht den weiten Begriff von Green Care“, erläutert Regine Wiesend vom zuständigen Fachreferat. Bereits 2014 hatte das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eine Bestandsaufnahme in Auftrag gegeben, 2019 gab es eine Aktualisierung, die auch Betriebe mit diesen Angeboten berücksichtigte. Allerdings wurden hierbei nicht alle Betriebe/Anbieter einbezogen, sondern lediglich 51 landwirtschaftliche Familienbetriebe und 26 Sozialeinrichtungen mit angegliederter Landwirtschaft befragt. Welche Entwicklungen und Merkmale lassen sich hinsichtlich Strukturen und Angeboten feststellen? Dazu folgende Ergebnisse:

- Der Anteil an Betrieben mit mehr als 50 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ist hoch (32 Prozent); im Vergleich zu allen bayerischen Betrieben war der Anteil prozentual fast doppelt so hoch.
- Die Hälfte der Betriebe wirtschaftete im Haupterwerb.
- Zwei Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe waren Futterbaubetriebe.
- Die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe wirtschaftete ökologisch.
- Innerhalb der Angebotsschwerpunkte gab es große Unterschiede; vor allem bei den Wohn- und Betreuungsangeboten für Senioren war die Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze hoch – im Durchschnitt 8,3 Arbeitsplätze je Betrieb.
- Neben den eigenen Familien beschäftigten diese Betriebe zunehmend gut qualifizierte Fremdarbeitskräfte und erzielten mit der Sozialen Landwirtschaft ihr Haupteinkommen.
- Bei den landwirtschaftlichen Betrieben wurden insgesamt 174 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, bei den sozialen Einrichtungen mit angegliederter Landwirtschaft 680.
- Bei den sozialen Einrichtungen überwogen die Angebote für berufliche Rehabilitation/Teilhabe deutlich (81 Prozent). Bei den Hofbetrieben waren alle Angebotsbereiche gleichmäßig vertreten, wobei berufliche Rehabilitation/Teilhabe (25 Prozent) und Freizeitangebote (27 Prozent) am bedeutendsten waren.
- Für Angebote für Kinder/Jugendliche investierten die befragten Betriebe durchschnittlich rund 270.000 Euro je Betrieb, für Seniorenangebote sogar 530.000 Euro.
- Bei den Wohn- und Betreuungsangeboten für Senioren war die Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze besonders hoch, im Durchschnitt 8,3 Arbeitsplätze pro Betrieb.

- Jeder zweite Betrieb sah sich als Wachstumsbetrieb; dies gilt in etwa gleich für Haupterwerb und Nebenerwerb. Innerhalb der Angebotsschwerpunkte gab es aber deutliche Unterschiede: Betriebe mit Freizeit-, Arbeits- und Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche sahen sich überwiegend als Wachstumsbetriebe, Betriebe mit Freizeitangeboten oder Wohn- und Betreuungsangeboten für Senioren dagegen überwiegend als Betriebe, die zumindest die vorhandene Substanz erhalten wollten.

Projekt SoLaBay

Wenn es um die konkrete, standortspezifische Umsetzung von Projekten der Sozialen Landwirtschaft geht, fehlt es oftmals an Wissen und Netzwerken. Wie kann angesichts der vielfältigen (bau)rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Herausforderungen eine effektive Unterstützung für Betriebe gewährleistet werden, die in diesem Bereich einsteigen möchten? Das Forschungsprojekt SoLaBay (2025 bis 2028) zielt darauf ab, die Angebote weiter zu verbessern. Es umfasst den systematischen Aufbau und die Evaluation ressortübergreifender regionaler Netzwerke sowie Experteninterviews und Umfragen. Das Projekt wird in Kooperation der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) mit der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) durchgeführt.

Qualifizierungsebenen

Wo aber sollen Landwirtinnen und Landwirte das notwendige Wissen hernehmen, um mit einer Leistungsweiterung in der Sozialen Landwirtschaft erfolgreich zu sein? Wie können sie ermitteln, ob ihr landwirtschaftlicher Betrieb die entsprechenden Grundvoraussetzungen mitbringt, um in diesem Bereich diversifizieren zu können? In Bayern können sich interessierte und bereits aktive Höfe zu diesen Fragen an die „Akademie für Diversifizierung“ wenden, die das bundeslandweite Angebot der Orientierungs- und Entscheidungshilfen, der Grundlagenkenntnisse und der weiterführenden Qualifizierungsmaßnahmen bündelt.

Die Veranstaltungen der Akademie werden teilweise online durchgeführt, öfter aber finden sie an verschiedenen Orten in ganz Bayern statt. Die Qualifizierungsmaßnahmen werden dabei von den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) durchgeführt. Und das mit großem Erfolg, wie Kerstin Rose vom AELF Passau und Katharina Zapf vom AELF Bamberg bestätigen, denn aktuell seien alle Plätze für die zwölftägige Qualifizierung belegt. Man könne sich aber bereits jetzt für Folgequalifizierungen und auch für andere Seminare, wie beispielsweise zur Vernetzung von Bauernhofkindergärten, anmelden. Katharina Zapf: „Zu Beginn der Saison wurden vier Qualifizierungen angeboten, darunter im Raum Schweinfurt zum Thema Tiergestützte Intervention und in Deggendorf zum Seniorenwohnen.“

Bei den Beratungen für interessierte Betriebe stehen zunächst einmal betriebswirtschaftliche Aspekte im Vordergrund. Kerstin Rose erklärt: „Nach der Klärung, ob sich ein Betrieb überhaupt in der Sozialen Landwirtschaft engagieren sollte, geht es darum, den Betrieben zu helfen ein passgenaues Angebot zu entwickeln. Die wichtigsten Elemente dabei sind die Wirtschaftlichkeitsberechnung, die Stärken-Schwächen- und Netzwerkanalysen sowie der Kontaktaufbau zu Stakeholdern.“ Besonders hilfreich sei vor diesem Hintergrund ein durchdachter Fristenplan. Rose: „Wir empfehlen dazu im Vorlauf eine dreistufige Übersicht mit: Ist – Weg – Ziel.“

Aber natürlich sei nicht allein die rein ökonomische Perspektive entscheidend. Katharina Zapf

erläutert: „Die Soziale Landwirtschaft ist nicht in erster Linie irgendein Business, sondern dabei geht es vor allem um Menschen – und zwar um die Betriebsangehörigen als Anbieter einerseits und die Zielgruppen, denen das Angebot gemacht werden soll, andererseits.“ Alle Beteiligten in der Familie und am Hof müssten vollauf hinter dem Projekt stehen. Dass dies in der Regel der Fall ist, wissen Rose und Zapf aus eigener Erfahrung. Kerstin Rose: „In unseren Veranstaltungen ist die Intensität der Gedanken und Emotionen bei den Diskussionen der Teilnehmenden zu spüren. Oft hört man Worte und Redewendungen wie Demut oder Umschiffung von Felsbrocken. Dann wissen wir, dass die Landwirte es mit ihren Projekten sehr ernst meinen und hierfür alle ihre Kräfte mobilisieren.“

Netzwerke Auszeithöfe

Was sind aktuell besonders interessante und innovative Projekte in Bayern? Hierzu gehören sicher die Netzwerke Auszeithöfe, die der Verein „Soziale Landwirtschaft Bayern e.V.“ initiiert hat. Zu den über 100 Mitgliedern zählen 69 aktive landwirtschaftliche Betriebe sowie Berufsverbände des konventionellen und ökologischen Anbaus, Sozial- und Wohlfahrtverbände sowie Privatpersonen. Die Auszeithöfe sind gegenwärtig das zentrale Projekt des Vereins, bei dem Senioren und Demenzkranke sowie deren pflegende Angehörige zusammen entspannende Stunden oder sogar Tage auf einem Hof verbringen können. Von ihnen gibt es bereits 42 in ganz Bayern, die meisten davon in der Region Bayerisch-Schwaben sowie dem Alpenvorland.

Foto: Panuwat Dangsungnoen/istock/Getty Images Plus via Getty Images

Von der Idee zum passgenauen Angebot: Betriebe, die sich im Arbeitsfeld Soziale Landwirtschaft engagieren möchten, sollten Beratung in Anspruch nehmen.

Die Vorsitzende des Vereins „Soziale Landwirtschaft Bayern“, Dr. Viktoria Lofner-Meir, erzählt von den Anfängen: „Für das Projekt wurde 2023 beim Bayerischen Demenzfonds ein Förderantrag für die Vergütung der ersten zwei Netzwerke von je neun Auszeithöfen gestellt. Mit dieser Förderung können einem Auszeithof für sein rund 30 Minuten langes, erlebnisorientiertes Angebot ausschließlich für Senioren, Demenzkranke und deren pflegende Angehörige bis zu 180 Euro vergütet werden. Im Dezember 2025 werden für zwei weitere Netzwerke Förderanträge gestellt.“ Der Förderzeitraum sei allerdings auf lediglich zwei Jahre beschränkt, bedauert Lofner-Meir.

Im Oktober dieses Jahres wurde am Institut für Gesundheit und Generationen (IGG) der Hochschule Kempten eine Koordinationsstelle für das Projekt der Auszeithöfe installiert. Deren Aufgaben: die Qualitätssicherung, die betriebswirtschaftliche Kalkulation der Angebote und vor allem die

nachhaltige Finanzierung des Projekts Auszeithöfe. Insgesamt sei die Akzeptanz der Auszeithöfe sehr gut, viele Höfe könnten zwei- oder dreimal im Monat ihre Zielgruppe bedienen, so die Vereinsvorsitzende. Besonders erfreulich sei, dass das Projekt auch auf „große Begeisterung“ beim Bundesminister für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat, Alois Rainer, gestoßen ist. Auf Einladung des Bundesministers wird der Verein das Projekt der Auszeithöfe bei der Grünen Woche 2026 präsentieren.

Link

Akademie für Diversifizierung: www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/erwerbskombination/qualifizierungsmassnahmen/index.html

Projekt "Koordinierungsstelle Auszeithöfe": www.hs-kempten.de/fakultaet-soziales-und-gesundheit/labore/institut-fuer-gesundheit-und-generationen/koordinierungsstelle-auszeithoefe

Soziale Landwirtschaft Bayern e.V.: https://soziale-landwirtschaft-bayern.org

SoLaBay: www.lfl.bayern.de/iba/haushalt/379089/index.php

Fotos: Maria Nielsen, LKSH

Green Care als Innovationsprojekt

Das Arbeitsfeld „Green Care – Soziale Landwirtschaft“ bietet neue Perspektiven für landwirtschaftliche Betriebe und den ländlichen Raum. Im Rahmen eines EIP-Agri-Projekts werden Landwirtinnen und Landwirte in Schleswig-Holstein dafür umfassend qualifiziert.

Die Autorin

Maria Nielsen

Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Rendsburg

Projektleitung EIP-Agri-Projekt „Green Care – Soziale Landwirtschaft“

mnielsen@lksh.de

Eine wachsende Zahl von Landwirtsfamilien sichert die Zukunft ihres Betriebes durch zusätzliche Einkommensquellen ab und orientiert sich dabei an den sich dynamisch verändernden Märkten und den Bedarfen im ländlichen Raum. „Green Care – Soziale Landwirtschaft“ gehört aktuell zu den innovativsten Feldern der Einkommensdiversifizierung. Die Verbindung von landwirtschaftlicher Produktion und sozialer Arbeit hat positive Effekte für den landwirtschaftlichen Betrieb und für den ländlichen Raum.

Die Möglichkeiten, in diesem Arbeitsgebiet tätig zu werden, sind äußerst vielfältig: Sie reichen von Wohn- und Tagespflegeangeboten, über stundenweise Betreuung, Urlaub auf dem Bauernhof für Menschen mit Beeinträchtigungen, der Gründung eines inklusiven Bauernhofkindergartens bis hin zu refinanzierten Beschäftigungsplätzen für junge Menschen mit Beeinträchtigungen. Je nach Angebot und Zielgruppe gestalten sich auch das benötigte Know-how und die Finanzierungswege sehr unterschiedlich.

So bietet die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein seit 2020 einen 14-tägigen Lehrgang an, der Landwirtinnen und Landwirte dazu qualifiziert, auf ihren Betrieben Angebote für Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf zu initiieren. Bisher haben 65 Landwirtinnen und Landwirte an diesem Lehrgang teilgenommen. Diese Angebote sollen sowohl zum Familieneinkommen der Betriebe beitragen als auch den Betroffenen zugutekommen und die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum unterstützen.

Der Lehrgang bildet die Voraussetzung für die Anerkennung nach der Alltagsförderungsverordnung (AföVO) des Landes Schleswig-Holstein. Diese Qualifizierung ist – neben der Sicherstellung einer qualitätsgerechten Leistungserbringung – Grundlage, um Leistungsansprüche der pflegeversicherten Hofbesucherinnen und Hofbesucher gegenüber den Pflegekassen geltend zu machen und wird auch in anderen Bundesländern zur Anerkennung als Betreuungsangebot akzeptiert.

Fotos: Maria Nielsen, LKSH

Zertifikatsübergabe zum Abschluss des Green-Care-Lehrgangs 2025

Innovative Projekte fördern

Seit November 2023 ist der Green-Care-Lehrgang Teil eines größeren Innovationsprojekts: Innovationen in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft praxisnah, lösungsorientiert und interdisziplinär zu fördern – genau dieses Ziel verfolgt die Europäische Innovationspartnerschaft „Produktivität und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft“ (EIP Agri). Im Rahmen des dreijährigen EIP-Agri-Vorhabens „Green Care – Weiterentwicklung von landwirtschaftlichen Betrieben durch Integration sozialer Angebote“ soll der Lehrgang durch Aufnahme weiterer Angebotsmöglichkeiten, wie beispielsweise Angebote der Eingliederungshilfe, und Zielgruppen optimiert werden. Dieses geschieht in Wechselwirkung mit anderen Projektzielen:

- dem Aufbau von Leuchtturmprojekten auf den zehn teilnehmenden Projekthöfen,
- der Etablierung eines Netzwerks und
- der Entwicklung eines Leitfadens, der andere Höfe dabei unterstützen wird, Angebote dieser Art zu initiieren.

Der Lehrgang "Green Care – Soziale Landwirtschaft" richtet sich an alle Betriebe, die im Bereich der Sozialen Landwirtschaft bereits aktiv sind oder planen, in diesen Betriebszweig neu einzusteigen.

Stimmiges Lehrgangskonzept

Die 14 Lehrgangstage mit insgesamt 120 Unterrichtseinheiten erstrecken sich von April bis Oktober und finden in sechs Blöcken von einem bis vier Tagen auf sieben verschiedenen Höfen mit bereits umgesetzten Angeboten der Sozialen Landwirtschaft statt. So finden sowohl Praxis als auch Theorie breiten Raum. Die Lehrgangsleitung Maria Nielsen führt durch das umfangreiche Programm; unterstützt wird sie durch zahlreiche Fachreferenten. Die Lehrgangsteilnehmenden bekommen im Anschluss an den Lehrgang in einem festlichen Rahmen – im besten Falle auf einem der teilnehmenden Höfe – ihre Zertifikate von der Präsidentin der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein Ute Volquardsen überreicht.

Praxiseinheit auf einem der Lehrgangshöfe 2024

Der Lehrgang bietet einen „bunten Strauß“ an Themen:

- Zielgruppen (Was bietet der Hof für die verschiedenen Bedürfnisse?);
- Angebotsformen (Welche Möglichkeiten gibt es, wie setzt man sie um? Welche Qualifizierung ist erforderlich?);
- Vermieter oder Betreiber (Was macht für den Hof mehr Sinn?);
- Lebenslage Pflegebedürftigkeit, Krankheit, Behinderung und soziale Faktoren;
- individuelle Entwicklung von passgenauen Angeboten;
- organisatorische Rahmenbedingungen, rechtliche Grundlagen und Fördermöglichkeiten;
- Chancen des neuen Bundesteilhabegesetzes; ALA – Andere Leistungsanbieter (Wie werden Landwirte und Landwirtinnen zu entlohnten Beschäftigungsgebern für Menschen mit Beeinträchtigung?)
- Praxis pur: Einblicke in Tiergestützte Interventionen (TGI) mit Nutztieren;
- Kostenkalkulation und Preisfindung, Marketing;
- Akteure auf dem Betreuungs- und Pflegesektor (Mit wem können Höfe kooperieren?);
- Situation pflegender Angehöriger, Rolle der Helfenden, Selbstsorge;
- Hygienemaßnahmen und Unfallverhütung;
- fachgerechte Kommunikation mit den Akteuren und der Zielgruppe.

Element der Daseinsvorsorge

Der Blick auf die Versorgungsstrukturen von Pflege, Betreuung und Pädagogik macht deutlich: Aufgrund des Mangels an Fach- und Assistenzkräften sind ländliche Räume oft unterversorgt. Es zeigt sich bundesweit, dass soziale Angebote auf Bauernhöfen beliebte Arbeitsplätze für Mitarbeitende aus diesen Bereichen sind. Die Höfe leisten somit einen erheblichen Beitrag zur Daseinsvorsorge des ländlichen Raums.

Die Nachfrage nach sozialen Angeboten auf landwirtschaftlichen Betrieben ist sehr viel höher als das aktuelle Angebot. Der Green-Care-Lehrgang befähigt Landwirtinnen und Landwirte, neue Betriebszweige erfolgreich zu entwickeln und mit einem weiteren, betrieblichen Standbein in die Zukunft des eigenen Hofes zu investieren. Die Soziale Landwirtschaft ist allerdings weit mehr als nur ein wirtschaftliches Modell: Sie ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Infrastruktur im ländlichen Raum. Sie trägt zur Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen bei, schafft Arbeitsplätze und stärkt das Gemeinschaftsgefühl in der Region.

Link

Filme

https://www.youtube.com/watch?v=spDtu6F0EIQ

https://www.youtube.com/watch?v=6OA5j1L_dPE

Homepage des Projektes

https://www.lksh.de/beratung/beratung-in-einkommenskombinationen/beratung-green-care-soziale-angebote-auf-dem-bauernhof

Foto: Steininger, HAUP

Green Care praxisnah etablieren

Weiterbildungsangebote im Bereich „Green Care“ sind seit 2007 ein fester Bestandteil des Bildungsangebots der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien. Vom „Jour Fixe“ bis zum Master of Science können Studierende und Interessierte kostenlose und kostenpflichtige Angebote besuchen – praxisnah und im Austausch mit internationalen Akteuren.

Die Autorin

Dipl.-Ing.in Birgit Steininger, Bachelor of Education (BEd)

Lehrgangsleiterin, Dozentin, diplomierte Erwachsenenbildnerin, zertifizierte Gartentherapeutin nach IGGT

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien
birgit.steininger@haup.ac.at

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) Wien ist das pädagogische Zentrum für die Ausbildung von Lehrenden und Beratenden im Agrar- und Umweltbereich. Sowohl der ländliche als auch der urbane österreichische Wirtschaftsraum werden in Zukunft zunehmend von einem strukturellen, ökologischen und gesellschaftlichen Wandel beeinflusst sein. Die HAUP ermöglicht eine wissenschaftlich fundierte berufsfeldbezogene Ausbildung. Die Studierenden erwerben pädagogische, fachliche und persönliche Schlüsselkompetenzen unter der Perspektive der Nachhaltigkeit, um den beruflichen und gesellschaftlichen Herausforderungen gewachsen zu sein. „Green Care“ ist seit Gründung der Hochschule 2007 ein wesentlicher Bestandteil der Fort- und Weiterbildung und fördert die Diversifizierung der kleinstrukturierten Landwirtschaft in Österreich.

Weiterbildungen in diesem Gebiet (s. Tabelle) bieten Landwirtinnen und Landwirten die Möglichkeit, neue Tätigkeitsfelder auf landwirtschaftlichen Betrieben zu erschließen und Kooperationen mit regional ansässigen Sozialeinrichtungen einzugehen.

Tabelle: Eckdaten der Weiterbildungsangebote

	MSc Lehrgang Green Care	Lehrgang Akademische Expertin/ Akademischer Experte Gartentherapie	Lehrgang Akademische Expertin/ Akademischer Experte HIPS-Reittherapie
Organisation	berufsbegleitend, einmal pro Monat (Freitag, Samstag, Sonntag), Präsenz und online	Berufsbegleitend, einmal pro Monat (Samstag, Sonntag), Präsenz und online	berufsbegleitend, Präsenz und online
Kosten (inkl. Prüfung)	9.000 Euro	9.900 Euro	6.900 Euro
Studiendauer	sechs Semester	vier Semester	vier Semester
Studienort	vorwiegend Wien	Wien und Niederösterreich	Wien und Steiermark
Abschluss	Master of Science (MSc), Weiterbildungsmaster	Akademische Expertin/ Akademischer Experte Gartentherapie	Akademische Expertin/ Akademischer Experte für HIPS-Reittherapie
ECTS	120 Credits	60 Credits	60 Credits
Informationen	https://www.haup.ac.at/fortbildung/msc-lehrgang-green-care-paedagogische-beraterische-und-therapeutische-interventionen-mit-tieren-und-pflanzen	https://www.donau-uni.ac.at/de/studium/gartentherapie.html#%C3%9Cberblick	https://www.haup.ac.at/fortbildung/hochschullehrgang-hips-reittherapie-heilsames-intuitives-pferdesetting/

Weiterbildungen

MSc Lehrgang: Green Care – Pädagogische, beraterische und therapeutische Interventionen mit Tieren und Pflanzen: Der Masterlehrgang ist ein einzigartiges, innovatives Weiterbildungsangebot und richtet sich an Personen, die sich wissenschaftlich fundiert und praxisnah mit der Schnittstelle von Natur, Pädagogik, Beratung und Therapie beschäftigen möchten. Der Lehrgang umfasst 120 ECTS-Anrechnungspunkte und erstreckt sich über sechs Semester. Im Lehrgang ist das Zertifikat zum/zur „Diplomierten Trainer/Trainerin der Erwachsenenbildung“ enthalten. Der Lehrgang vermittelt Kompetenzen in Kommunikation, Moderation, Didaktik, Beratung, Projektmanagement, Organisationsentwicklung und wissenschaftlichem Arbeiten im praxisnahen Kontext zu Green Care. Besonderes Augenmerk liegt auf der Anwendung tier- und pflanzengestützter Interventionen für unterschiedliche Zielgruppen wie Kinder, ältere Menschen oder Menschen mit Beeinträchtigungen.

Highlights im Studium sind die Internationale Exkursion und der Praxisunterricht auf Green-Care-Betrieben. Die Studierenden lernen, Green-Care-Projekte zu konzipieren, umzusetzen und zu evaluieren – stets mit Bezug zur eigenen Berufspraxis. Das Studium wird seit 2012 abgehalten, 2025 startet der siebte Masterlehrgang Green Care; es gibt über 100 Alumni aus dem gesamten deutschsprachigen Raum.

Unterricht zur Tiergestützten Intervention am landwirtschaftlichen Betrieb

Lehrgang Akademische Expertin/Akademischer Experte Gartentherapie: Der Universitätslehrgang findet in Kooperation mit der Weiterbildungsuniversität Krems seit 2006 statt. Im November 2025 startete der zwölfte Lehrgang. 220 Alumni aus dem gesamten deutschsprachigen Raum implementieren gartentherapeutische Methoden im Bereich Landwirtschaft, Gartenbau, Medizin und Therapie. Die beiden inhaltlichen Schwerpunkte: Gartentherapie im pädagogischen, sozialtherapeutischen Setting und Gartentherapie im medizinisch klinischen Setting können einzeln im Rahmen von Certificate Programs besucht werden. Inhaltliche Schwerpunkte sind: Kommunikation, Konzepte der Gartentherapie, Zielgruppen und Handlungsfelder, Pädagogik und Sozialtherapie in der Gartentherapie, gärtnerische Grundlagen und die Wechselwirkung zwischen Menschen und der Natur. Der Lehrgang richtet sich an Personen, die mit Pflanzen, Natur- und

Gartenräumen arbeiten (möchten) und die therapeutisches Potenzial im Garten als Ressource für Menschen nutzen (möchten). Ziel ist es, das vorhandene Wissen aus einem Grundberuf (zum Beispiel Gartenbau, Landwirtschaft, Pädagogik, Medizin, Sozialarbeit) durch fundiertes gartentherapeutisches Fachwissen zu erweitern und professionell einzusetzen.

Lehrgang Akademische Expertin/Akademischer Experte HIPS-Reittherapie: Der berufsbegleitende Hochschullehrgang „HIPS – Heilsames, intuitives Pferdesetting" findet in Kooperation mit dem Vierkanthof Dell'mour, Hartberg statt. Die HIPS-Reittherapie ist eine körpertherapeutisch orientierte, interdisziplinäre und forschungsbasierte Methode, die Menschen jeden Alters mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen oder Verhaltensauffälligkeiten begleitet. Der Lehrgang findet seit 2019 statt. Es gibt 30 Alumni; der vierte Lehrgang startet im Februar 2026. Angesprochen sind Personen mit Interesse an pferdegestützten Interventionen, insbesondere Leitende von Green-Care-Betrieben, Personen, die in den Berufsfeldern der Physio-, Ergo- und Logotherapie, Reitpädagogik und Reittherapie tätig sind. Inhalte des Lehrgangs reichen von Ethik, Pferden im reittherapeutischen Setting, Praxisanalyse in unterschiedlichen Anwendungsgebieten bis zur Ökonomie und Kommunikation. Der Theorie-Praxis-Transfer ist Teil der begleiteten wissenschaftlichen Abschlussarbeit.

Green Care

Der Begriff Green Care fasst alle Interventionen zusammen, die die positive und unterstützende Wirkung der Natur, von Tieren und Pflanzen nutzen, um Menschen zu helfen und sie zu fördern. Dabei geht es konkret um die Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit, der sozialen Gegebenheiten, aber auch um pädagogische Maßnahmen und die der persönlichen Entwicklung. Bekannte Beispiele sind etwa tiergestützte Interventionen, Gartentherapie oder Lernort Bauernhof. In Fällen, in denen eine Verbesserung des jeweiligen Zustandes nicht mehr erreicht werden kann (etwa in Fällen schwerer Demenz), soll mithilfe dieser Maßnahmen zumindest der gegenwärtige Zustand möglichst lange aufrechterhalten werden.

Dazu bedarf es eines konkreten und speziell entwickelten Programms mit vordefinierten Zielsetzungen, deren Erreichung auch dokumentiert und evaluiert wird.

(vgl. https://www.greencare.at/green-care)

Fachtagungen

Internationaler Forschungsdialog Green Care online: Wie kann die gesundheitsfördernde Wirkung von Pflanzen und Tieren erforscht werden? Welche Aspekte sind zu beachten und wie werte ich die Ergebnisse aus? Der Internationale Forschungsdialog Green Care befasst sich mit aktuellen Studien und Themen rund um dieses spannende und junge Forschungsgebiet. Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland stellen die Ergebnisse der Studien vor und beantworten Fragen aus der Praxis. Studierende, Praktiker und interessierte Personen sind zum Dialog eingeladen. Der Forschungsdialog findet jährlich im Herbst statt, die Teilnahme ist kostenlos.

Fachtag Gartentherapie: Im Rahmen des Fachtags wird sowohl für Interessierte als auch für Profis theoretisches und praktisches Wissen rund um die Gartentherapie vermittelt. Der Fachtag findet seit 2007 jährlich im Frühjahr an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik statt und ist kostenlos. Austausch und Vernetzung – auch international – sind wichtige Aspekte des Fachtages. Darüber

hinaus bieten Workshops praxisnahe Impulse zur Umsetzung von Gartentherapie-Projekten im eigenen Betrieb oder therapeutischen Umfeld. Die Teilnahme ermöglicht den Austausch mit Gartentherapeutinnen und Gartentherapeuten, liefert wertvolle neue Ideen und fördert Kontakte im wachsenden Feld „Green Care“.

Green Care Jour Fixe online: Zweimal jährlich findet ein offenes Treffen zum Thema „Green Care“ statt, bei dem der länderübergreifende Austausch gefördert wird. Präsentiert werden dabei aktuelle Entwicklungen von Projekten und Initiativen aus dem In- und Ausland.

Digitale Medien

Website Green Care Österreich: Die zentrale Plattform für die Themen Naturgestützte Interaktion, soziale Landwirtschaft und gesundheitsfördernde Angebote im Kontext der Natur bietet eine große Download-/Publikationssektion: Strategien, Leitbilder, Fachtexte und E-Paper sind eine wertvolle Ressource für Studierende und interessierte Personen aus der Praxis (www.greencare.at).

Fachzeitschrift Green Care: Das kostenlose E-Paper “Green Care – die Fachzeitschrift für naturgestützte Interaktion” wird von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik viermal pro Jahr herausgegeben. Sie widmet sich allen Fachbereichen von Green Care und hat mit ihren Best-Practice-Beispielen, neuen Forschungsergebnissen, Hinweisen auf Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Hintergrundinformationen, aktuellen Literatur- und Veranstaltungshinweisen sowie Tipps und Services sowohl für Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger als auch für Expertinnen und Experten viel zu bieten. Dabei werden in jeder Ausgabe unterschiedliche Berufsgruppen und Fachgebiete von Green Care abgedeckt (www.greencare.at/fachzeitschrift/).

Fazit

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien bietet ein breites Weiterbildungsangebot im Bereich Green Care. Sie vernetzt Landwirtschaft, Pädagogik, Gesundheit und Soziales und fördert so den fachlichen Austausch zwischen Praxis und Wissenschaft. Durch das Masterstudium und die Hochschullehrgänge unterstützt sie Fachkräfte bei der Professionalisierung naturgestützter Angebote. Regelmäßige Fachtage, Workshops und Forschungsprojekte stärken den Wissenstransfer und die Weiterentwicklung des Green-Care-Gedankens. Damit fungiert die Hochschule als Plattform für Bildung, Innovation und Kooperation im Schnittfeld von Menschen, Natur und Landwirtschaft.

Foto: FredFroese/E+ via Getty Images

Qualifiziertes Personal für die Gartentherapie

Das Gebiet der Gartentherapie und der Gartenpädagogik ist gerade in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Deshalb gewinnt die Qualifizierung von Fachkräften aus den therapeutischen, pädagogischen oder Grünen Berufen an Bedeutung. Die Internationale Gesellschaft GartenTherapie IGGT e.V. setzt dafür als qualitätssichernder Dachverband die Maßstäbe.

Der Autor

Andreas Niepel

Gärtner und Gartentherapeut,
Präsident der Internationalen Gesellschaft IGGT,
Fachbuchautor
a.niepel@iggt.eu

Die wachsende therapeutische Erfahrung und auch die zunehmende Professionalisierung haben dazu geführt, dass erste Krankenkassen gartentherapeutische Präventionsprogramme fördern. Die Deutsche Rentenversicherung hat es inzwischen möglich gemacht, dass Gartentherapie in der medizinischen Rehabilitation von den jeweiligen Einrichtungen kodiert werden kann. Grundlage ist die Klassifikation therapeutischer Leistungen (KTL). Diese Leistungsdokumentation trägt entscheidend zur Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Prozesse in einer Rehabilitation bei.

Für die im Bereich Gartentherapie oder Gartenpädagogik aktiven Personen, ganz gleich, ob sie aus den therapeutischen, den pädagogischen oder auch aus den Grünen Berufen kommen, wird es

deshalb besonders wichtig, eine gute fachliche Zusatzqualifizierung vorweisen zu können. Der Dachverband der Gartentherapie, die Internationale Gesellschaft GartenTherapie IGGT e.V., hat aktuell die Anforderungen an Weiterbildungen im europäischen Austausch verschärft und hat eine im gesamteuropäischen Kontext erstellte Kompetenzenliste als Grundlage für die entsprechenden Lehrpläne entwickelt. Letztlich sind diese Maßnahmen neben der Praxiserfahrung und den unterschiedlichen Vorausbildungen die wichtigsten Grundlagen für eine Registrierung als Gartentherapeut oder Gartentherapeutin.

Qualitätsstandards

Die IGGT fungiert dabei als qualitätssichernder Dachverband, der zwar selbst keine Weiterbildungen durchführt, jedoch die Maßstäbe setzt und Regularien schafft, nach denen diese Maßnahmen anerkannt werden. Dieses beinhaltet auch die Berechnung, wie viele Weiterbildungspunkte mit den Abschlüssen der jeweiligen Maßnahmen erreicht werden können. Punkte, die bei einer späteren möglichen Registrierung als Gartentherapeutin oder -therapeut bei der IGGT bedeutsam sind. Aktuell sind 145 Gartentherapeutinnen und -therapeuten registriert. Für all jene, die überlegen, auf die ein oder andere Art einen Schritt in Richtung Gartentherapie oder Gartenpädagogik zu wagen, erscheint es also sinnvoll zu schauen, welche Weiterbildungsmaßnahmen die IGGT zurzeit als anerkannt listet und auch welche Anzahl an Punkten es für diese gibt.

Definition Gartentherapie nach IGGT

Gartentherapie ist eine interdisziplinäre Methode, bei welcher pflanzen- und gartenorientierte Aktivitäten und Erlebnisse genutzt werden, um zielgerichtet Interaktionen zwischen Mensch und Umwelt zu initiieren und zu unterstützen, mit dem Ziel der Förderung von Lebensqualität und der Erhaltung und Wiederherstellung funktionaler Gesundheit.

Der Umgang mit Pflanzen fördert die Sinneswahrnehmung und kognitive Entwicklung.

Chance für Grüne Berufe

Für Personen, die eine direkte Betätigung als Gartentherapeut oder Gartentherapeutin anstreben, sind Weiterbildungsmaßnahmen ein Muss. Egal ob man sich später der Arbeit mit Menschen mit Demenz widmet oder ob Kinder im Zentrum der therapeutisch-pädagogischen Arbeit stehen sollen – eine gute Wissensbasis wird immer benötigt. Aber auch Praktikerinnen und Praktiker aus der grünen Branche können aus der Beschäftigung mit Gartentherapie und Gartenpädagogik eine Reihe von Benefits für ihre Arbeit ziehen. Denn dahinter steht immer die Einstellung, dass mit Planung, Anlage oder Pflege von Gärten und Landschaften, wie auch mit der Kultivierung von Pflanzen, positive Auswirkungen auf den Menschen verbunden sind. Kunden suchen nicht nur gärtnerische Beratung, sondern auch einen zwischenmenschlichen Austausch. Gärten werden zunehmend als Wohlfühlraum, als Ausgleich und zum Erhalt der inneren Balance benötigt. Grundsätzlich wird der gesundheitliche Wert von Gärten und Pflanzen immer bedeutsamer, das gilt insbesondere für Zielgruppen wie Kindergärten oder Altenheime. Deshalb wird auch das dazugehörige Hintergrundwissen immer wichtiger.

Qualifizierungsangebote

Neben den Studiengängen der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien (s. weiterer Schwerpunktbeitrag) sowie der Züricher Hochschule für angewandte Wissenschaften, also Einrichtungen in Österreich und der Schweiz, gibt es im deutschsprachigen Raum mittlerweile eine ganze Reihe von Weiterbildungen. Dabei existieren aktuell sowohl kürzere, oft thematische geprägte Weiterbildungen mit einer eher geringeren Punktzahl, als auch solche, die berufsbegleitend die größere und notwendige Basis bieten, um den Schritt Richtung Gartentherapie und Gartenpädagogik zu gehen. Nachfolgend werden einige von der IGGT als anerkannt gelistete Qualifizierungsprogramme vorgestellt:

- Eine Weiterbildung im Bereich der integrativen Gartentherapie bietet das Fritz Perls Institut/Europäische Akademie für bio-psychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung an (https://www.eag-fpi.com/kurzzeitausbildungen/naturnahe-therapieformen/weiterbildung-garten-landschaftstherapie/). Diese Weiterbildung findet in Kooperation mit der Gesellschaft für Gartenbau und Therapie (GGuT) im nordrhein-westfälischem Hückeswagen statt und bietet insbesondere eine Verbindung zum Konzept der integrativen Therapie.
- Das Institut für Naturheilkunde in Erfurt hat bereits vor mehr als zehn Jahren eine Weiterbildung entwickelt (https://gartentherapie-ausbildung.de/). An insgesamt 22 Wochenenden sowie einem Abschlusswochenende werden hier die unterschiedlichsten Themen vermittelt.
- Relativ neu, aber auch von der IGGT anerkannt ist die Weiterbildung an der Akademie für Gartentherapie – AGaThe im Wangeliner Garten in Mecklenburg-Vorpommern (https://www.ausbildung-gartentherapie.de/). Hier werden die Teilnehmenden an zehn Wochenenden an die Gartentherapie herangeführt.
- Eine weitere Möglichkeit der Weiterqualifizierung bietet Neue Wege gUG auf dem Landhof Neulingen (https://www.neue-wege-gug.de/). Die Weiterbildung umfasst 13 Wochenenden.

All diesen Weiterbildungsmaßnahmen ist es gemeinsam, dass sie über durchschnittlich ein Jahr an mehreren unterschiedlichen Wochenenden die notwendigen Inhalte zu gärtnerischen, medizinisch-therapeutischen oder speziellen gartentherapeutischen Themen vermitteln. Die zu erreichenden Registrierungspunkte sind dabei selbstverständlich abhängig vom jeweiligen Umfang.

Einen anderen Weg gehen zwei weitere Weiterbildungsformate, die auf größere Seminarblöcke setzen:

- Dazu gehört zunächst das Angebot von Garten und Therapie Büssenschütt in der Nähe von Bremen (https://gartenundtherapie.de/ausbildung-seminare/). Hier werden die Teilnehmenden in insgesamt fünf Blöcken unterrichtet, wobei zudem eine Fokussierung auf den Bereich der Altenhilfe stattfindet.
- Das Institut „Gärten helfen leben“ (www.gaerten-helfen-leben.org) arbeitet neben diversen anderen Maßnahmen, wie Inhouse-Schulungen oder Kooperationen mit Krankenkassen, intensiv mit der Bildungsstätte Gartenbau in Grünberg zusammen. Dort kann ebenfalls in Blockseminaren mit drei großen Blöcken und einem Abschlusswochenende eine Basisausbildung mit dem Grünberg-Zertifikat (GZ) Gartentherapie erworben werden (s. Jahresprogramm Bildungsstätte Gartenbau unter: https://www.calameo.com/read/0021858800325eb456824; Grüner Bildungskatalog auf dem Bildungsserver Agrar https://www.bildungsserveragrar.de/bildungswege/gruener-bildungskatalog/).

Daneben werden in Grünberg vom Institut für Garten und Therapie thematisch geprägte Spezial-Wochenendseminare, wie „Floristik in der Gartentherapie”, „Gartentherapie mit Kindern und Jugendlichen”, „Gartentherapie in der Arbeitstherapie und Psychiatrie” und viele andere angeboten. Denjenigen, die in den Bereich der Gartentherapie „reinschnuppern“ wollen, verschafft ein Orientierungsseminar einen ersten Überblick über das therapeutische Tätigkeitsfeld.

Alle Weiterbildungsmaßnahmen richten sich an ein breites Publikum und sind davon geprägt, dass hier Teilnehmende aus den unterschiedlichsten Bereichen und Disziplinen zusammenkommen: aus der Therapie, der Pädagogik, der sozialen Arbeit, aber auch aus der Floristik, dem Gartenbau oder der Landwirtschaft. Schon allein dieses ist ein Mehrwert.

Das Zusammenspiel von Garten, Therapie, Pädagogik und Gesundheit erhält wachsende gesellschaftliche Bedeutung. Mit dieser Entwicklung wachsen aber auch die Ansprüche an diejenigen, die sich hier einbringen (wollen). Wer dieses Thema ernsthaft vertiefen möchte, dem bieten sich – wie gezeigt – gute Bildungsmöglichkeiten.

Link

Internationale Gesellschaft GartenTherapie IGGT e.V.: https://iggt.eu/de/

Foto: Bauernhof Göhring

Tiergestützte Angebote auf dem Hof

Die Tiergestützte Intervention, kurz: TGI, ist ein wachsender Zweig von Green Care oder Sozialer Landwirtschaft. Dabei werden auch Bauernhoftiere in sozialen, pädagogischen und therapeutischen Arbeitsfeldern eingebunden. Die Umsetzung solcher Angebote erfordert spezifische Qualifikationen. Fachkräfte für TGI müssen sowohl Kenntnisse über die Bedürfnisse der Menschen als auch über die der Tiere haben.

Die Autorin

Dr. Ulrike Schneeweiß

Freie Wissenschaftsautorin, Hannover

info@wibior.de

www.wibior.de

Ein schüchternes Kind lebt bei der Begegnung mit einem Hund sichtbar auf, nervöse Menschen entspannen sich im Kontakt mit einem Haustier, körperlich eingeschränkte Menschen entfalten ihre motorischen Fähigkeiten, um eine Kuh oder ein Schaf zu streicheln – im Alltag ist die positive Wirkung von Tieren auf Menschen oft zu beobachten. Und in Therapien, bei Lernangeboten, in der Pflege oder Sozialarbeit lässt sie sich systematisch nutzen. Hier kommen Tiere zum Einsatz, um physische, soziale, emotionale oder kognitiver Fähigkeiten zu fördern und Lebensqualität zu erhöhen.

Therapeutische oder pädagogische Maßnahmen, die auf Mensch-Tier-Interaktionen beruhen, werden als Tiergestützte Interventionen (TGI) bezeichnet. Sie müssen stets durch eine entsprechend qualifizierte Person ausgeführt werden, die das Tier anleitet und versorgt.

In der Regel lassen sich Menschen mit einer Grundqualifikation (Berufsausbildung oder Studium) in einem therapeutischen, pädagogischen oder sozialen Beruf in Tiergestützter Intervention weiterbilden. Ihre Arbeit basiert dann auf dem Beziehungsdreieck Klient, Tier und Fachkraft. Aber auch Menschen in der Landwirtschaft ohne therapeutische, pädagogische oder soziale Qualifikation steht der Weg zur Fachkraft für TGI offen. Die Agrartechnikerin Andrea Göhring hat diesen Weg eingeschlagen. Sie führt einen ökologischen Ackerbaubetrieb im Kreis Sigmaringen. „Landwirtschaftliche Betriebe sind heute oft groß und unzugänglich“, bedauert sie. Ihr Betrieb liegt dagegen mitten im Dorf. „Hier schauen ständig Menschen vorbei.“ Sie lud Schulklassen auf den Hof ein und bildete sich in Bauernhofpädagogik fort.

Tiere gehören für sie einfach zur Landwirtschaft dazu – auch wenn sie die Schweinehaltung ihrer Eltern nicht fortführte. Die Kinder sollten die Beziehungen und Kreisläufe im Leben auf dem Hof kennenlernen. 2010 erwarb sie die Qualifikation als Fachkraft für tiergestützte Therapie, Beratung und Pädagogik am Institut des Psychotherapeuten und TGI-Pioniers Rainer Wohlfarth. Inzwischen arbeitet Andrea Göhring regelmäßig mit Förderschulen und Behinderteneinrichtungen zusammen. Weil sie selbst keine berufliche Qualifikation in einem therapeutischen, pädagogischen oder sozialen Bereich hat, bietet sie tiergestützte Maßnahmen ausschließlich im Team mit einer weiteren Fachkraft an, beispielsweise einer Ergotherapeutin, einer Pflegeperson, einem Sonder- oder Sozialpädagogen.

Tier und Mensch im Team

Im Zusammenspiel zwischen Klienten, Therapeuten, Tieren und TGI-Fachkraft ergeben sich andere Beziehungen als im oben beschriebenen Dreieck. Andrea Göhring spricht gerne von der „Arbeit im Diamanten“ (mit vier Kanten), und sie schätzt diese Art der Intervention sehr. Die Fachkraft für TGI bringt das Wissen um die Tierhaltung und -versorgung mit, sie kennt die Stärken verschiedener Tiere, deren Einsatzmöglichkeiten, aber auch die Grenzen. „Gerade Menschen mit Erfahrung in der Landwirtschaft bringen häufig ein tiefes Verständnis für die Bedarfe der Tiere mit“, sagt Göhring. Sie erkennen schnell, wenn ein Tier in Stress gerät und eine Auszeit braucht. Bei der Arbeit zu viert habe eine der anleitenden Personen das Tier stärker im Blick, die andere eher die Klientin oder den Klienten. Dass die Kommunikation dabei reibungsfrei läuft, setzt intensive Vorbereitung voraus. „Wir planen gemeinsam die Abläufe, legen Förderziele für die Klientinnen und Klienten fest und dokumentieren Verlauf und Erfolge. Therapeutische, pädagogische und TGI-Fachkräfte kennen und vertrauen sich“, sagt Andrea Göhring.

Sie hat sich nicht nur selbst zur Fachkraft weiterbilden lassen. Ihrer Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Einschränkungen auf ihrem Hof haben sie auch motiviert, ein Konzept für die Weiterbildung zur „Fachkraft für den Einsatz von Bauernhoftieren in Therapie und Pädagogik“ zu entwickeln. „Der Hof ist ein wertfreier Raum und die sinnstiftende Arbeit für viele Menschen ein heilsamer Prozess.“ Mit ihrer Arbeit öffnet sie diesen Raum für Menschen mit Bedarf. Und sie erschließt neue Perspektiven für die wirtschaftliche Entwicklung des Hofes. „Inzwischen tragen meine Angebote in der TGI etwa 40 Prozent unseres Einkommens bei.“

Andrea Göhring (links), Fachkraft und Ausbilderin für Tiergestützte Therapie/Pädagogik, nutzt Begleittiere als Motivator, Türöffner und Brückenbauer.

Weiterbildungskonzept

Andrea Göhring bietet in Kooperation mit verschiedenen Dozentinnen und Dozenten selbst die Weiterbildung zur Fachkraft für TGI an. Die Weiterbildung umfasst insgesamt zwei Jahre. Im ersten Jahr finden sieben Wochenendmodule (auf dem Hof oder als Exkursion) sowie eine Praxiswoche statt. Zudem besuchen die Teilnehmenden Online-Seminare im Umfang von 135 Unterrichtseinheiten. Es wird mit einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung abgeschlossen. Im zweiten Jahr absolvieren sie ein 60-stündiges Praktikum und 40 Stunden Praxiszeit mit einem eigenen Projekt. Während der gesamten Weiterbildung führen sie ein Lerntagebuch. „Darin halten sie fest, wie sich ihre Einstellungen entwickeln“, erklärt Andrea Göhring. „Die Haltung in Fragen der Tierethik verändert sich beispielsweise, wenn die Teilnehmenden während ihrer Weiterbildung über gegenseitiges Vertrauen, Begegnung auf Augenhöhe oder die Rechte der Tiere als Teampartner nachdenken.“

Die Bereitschaft, die eigene Haltung immer wieder zu prüfen und zu ändern, hält die Ausbilderin für eine unverzichtbare Voraussetzung, um sich in TGI weiterbilden zu lassen. „Liebe zum Tier allein reicht nicht“, betont sie. „Um der Verantwortung dieser speziellen Form von Umgang mit Tier und Menschen gerecht werden zu können, müssen die Teilnehmenden bereit sein, sich selbst kritisch zu reflektieren und auch Grenzen zu überschreiten.“ Dabei hilft die Supervision, die Teilnehmende auch im zweiten Jahr in Anspruch nehmen. Zum Abschluss verfassen die angehenden Fachkräfte eine eigene wissenschaftlich untermauerte Arbeit zu einem frei gewählten Thema in ihrem jeweiligen Schwerpunktgebiet. Das kann von pferdegestützter Therapie bei Depressionen, über den Einsatz von Tieren im Hospiz bis hin zur Führungskräfteentwicklung mithilfe von Vierbeinern reichen. „Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt“, unterstreicht Andrea Göhring.

Die Weiterbildung, die Andrea Göhring auf ihrem Hof anbietet, ist zertifiziert durch die International Society for Animal Assisted Therapie (ISAAT). Außerdem akkreditiert in Deutschland die European

Society for Animal Assisted Therapie (ESAAT) qualitätsgeprüfte Aus- und Weiterbildungsangebote. Die Organisationen prüfen die angebotenen Kurse auf ethische und Tierwohl-Aspekte sowie auf die pädagogische Qualität der Lerninhalte und Vermittlung. Beide bewerten die Angebote nach Maßgaben der International Association of Human-Animal Interaction Organizations (IAHAIO) und deren Leitlinien für die tiergestützte Intervention. Die Akkreditierung durch die ISAAT ist auch auf internationale Vergleichbarkeit ausgerichtet, während sich Akkreditierung durch die ESAAT stark an EU-Vorgaben orientiert. Bei der Auswahl der Weiterbildung ist für Interessenten oft das passende Angebot und die Erreichbarkeit entscheidender, als die Frage, ob ein Kurs durch die ESAAT oder die ISAAT akkreditiert ist.

Professionalisierung fördern

Die Angebote an Tiergestützter Intervention und an Weiterbildungen dazu sind vielfältig und es herrscht nicht selten Unklarheit hinsichtlich der verwendeten Begriffe. Der Bundesverband Tiergestützte Interventionen e.V. (BTI) hat sich zum Ziel gesetzt, die Professionalisierung der tiergestützten Intervention kontinuierlich weiterzuentwickeln und verbindliche Standards in dem Arbeitsbereich durchzusetzen. Mitglieder verpflichten sich unter anderem dazu, auf Basis der „Definitionen der IAHAIO für Tiergestützte Interventionen und Richtlinien für das Wohlbefinden der beteiligten Tiere“ und der „Empfehlungen der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz“ zu arbeiten. Der Verband unterstützt außerdem Forschungsvorhaben, die Tiergestützte Interventionen untersuchen, um die wissenschaftliche Grundlage für die Konzeption und Durchführung Tiergestützter Interventionen zu verbessern. Auf der Webseite des BTI sind durch ESAAT und ISAAT akkreditierte Weiterbildungsangebote zu finden. Zu reinen Online-Angeboten sagt der Verband dabei klar: Nein. „Die Aus- und Weiterbildung ist stark praxisorientiert“, betont auch Andrea Göhring, die Mitglied im Verband ist. „Online sind Erfahrungen und Emotionen nicht zu vermitteln; für die Arbeit mit Tier und Mensch spielen sie aber eine entscheidende Rolle.“

Links

tiergestützte - Die Fachzeitschrift für das Arbeitsfeld der tiergestützten Intervention (hrsg. v. Institut für soziales Lernen mit Tieren https://lernen-mit-tieren.de/

https://isaat.org/

https://www.esaat.org/

https://andrea-goehring.de/

Institut Rainer Wohlfarth: https://animotion-institut.de/ani-motion-therapeutisches-team/

Foto: mikroman6/Moment via Getty Images

Soziale und pädagogische Arbeit auf dem Hof

Immer mehr Höfe schaffen sich mit Angeboten der Gesundheitsförderung, Resozialisierung oder Betreuung ein zusätzliches Standbein. Vier innovative Praxisbeispiele zeigen, was Soziale Landwirtschaft zum Erfolgsmodell macht.

Die Autorin

Marilena Kipp

freie Journalistin, Bonn

hallo@marilenakipp.de

www.marilenakipp.de

Die Soziale Landwirtschaft kombiniert den (Arbeits-)Alltag landwirtschaftlicher Betriebe mit sozialer Arbeit. Eins haben die Konzepte der Sozialen Landwirtschaft gemeinsam: Die eigenständige Arbeit mit Tieren, Pflanzen und der Erde sowie das direkte Erleben von Natur, Jahresverlauf und bäuerlichem Alltag fördern Selbstvertrauen und Wohlbefinden der Menschen. Und auch den landwirtschaftlichen Betrieben bringen die Angebote einen Mehrwert, denn so kann eine weitere Einkommensquelle geschaffen werden – unabhängig von wechselnden Wetterbedingungen zur Ernte oder anderen äußeren Faktoren.

Pflegebauernhof Pusch

Seit 2011 bietet der Nebenerwerbsbetrieb von Guido und Alexandra Pusch in Marienrachdorf (Rheinland-Pfalz) über 20 Senioren und Seniorinnen sowie pflegebedürftigen Personen ein Zuhause. Zu der Hofgemeinschaft gehören außerdem Hühner, Schweine, Gänse, Bienen und Alpakas, um die

sich alle gemeinsam kümmern. Auf die Idee für seinen Pflegebauernhof kam Guido Pusch, als seine eigene Großmutter pflegebedürftig wurde und die Familie gemeinsam anpackte, um eine Pflege zuhause zu ermöglichen. „Einen Ort, an dem man bis zum Ende bleiben kann“, das wollte der Nebenerwerbslandwirt auch anderen Menschen anbieten können und startete das Projekt Pflegebauernhof.

Foto: Marilena Kipp

Die Senioren übernehmen kleine Aufgaben im Hofalltag, wie die Betreuung der Bienen.

Die neue Bewohnerschaft des Hofes kann eigenständig feste Aufgaben in der Landwirtschaft übernehmen, wie das morgendliche Eiersammeln bei den Hühnern oder die Imkerei. Diese „Jobs“ sorgen für Routine, Bewegung und finden meist an der frischen Luft statt. Wie sie ihren Alltag gestalten und ob sie sich an der Landwirtschaft beteiligen, können die Senioren und Seniorinnen frei entscheiden. Sie genießen das Landleben, machen Spaziergänge und pflegen ihre Interessen. Die Unterbringung erfolgt in gemütlichen Zimmern mit eigenem Badezimmer, das Mittagessen wird gemeinsam in der Hofküche vorbereitet.

Es ist rund um die Uhr Pflegepersonal vor Ort, um eine gute Versorgung der Hofbewohnenden sicherzustellen. Die Familie Pusch selbst wohnt im Dorf und ist täglich auf dem Betrieb unterwegs. Rund 300 Anfragen im Monat und eine dementsprechend lange Warteliste zeigen Alexandra und Guido Pusch, dass ihr Konzept aufgeht: „Diese Sinnhaftigkeit und das eigenständige Erfüllen von Aufgaben auf dem Hof geben den Menschen sehr viel. Schließlich hatten sie alle früher einen Beruf“, erklärt Guido Pusch, der mittlerweile auch andere landwirtschaftliche Betriebe berät, die ihren Hof in einen Pflegebauernhof verwandeln möchten. Seine positiven Erfahrungen weiterzugeben, sei ihm sehr wichtig, betont er.

Erlebnishof Löwenzahn

Auch Heidi Geßner wagte gemeinsam mit ihrem Mann Sebastian eine Veränderung. Im Jahr 2021 eröffnete die Wirtschafterin im Landbau auf ihrem Gemischtbetrieb mit Rindern, circa 60 Hektar Acker- und 40 Hektar Grünland im bayrischen Großbardorf einen Bauernhofkindergarten – den

Erlebnishof Löwenzahn. Ein kleines, fröhlich gelbes Gebäude direkt am Hof dient nun als Außenstelle des örtlichen Kindergartens. Laut der Landwirtin können aktuell 15 Kinder den Alltag auf dem Bauernhof hautnah und zu jeder Jahreszeit erleben – natürlich immer in Begleitung eines Erziehers oder einer Erzieherin. „Dieses Geschenk, dass ich täglich füttern und ausmisten darf, kann ich nicht für mich allein behalten. Ich will anderen Menschen und vor allem Kindern den Zugang zu meinen Tieren und letztlich zur Landwirtschaft ermöglichen“, erklärt die Landwirtin begeistert.

Sie selbst arbeitete viele Jahre als zahnmedizinische Fachangestellte, bis es sie doch heim auf den elterlichen Betrieb zog und sie nebenberuflich ihre Ausbildung absolvierte. Mit viel Herzblut hat sie nach der Betriebsübernahme einen Ort geschaffen, an dem Klein und Groß Landwirtschaft miterleben können. Ergänzt wird das Angebot des Kindergartens nämlich durch einen alten Bauernwagen, den „Treffpunkt Bauernhof“, der als Anlaufstelle für den Kindergarten, Schulklassen und als Seniorentreff dient. Heidi Geßner ist sich sicher: „Landwirtschaft verbindet und macht Spaß! Das bekomme ich regelmäßig bestätigt, zum Beispiel, wenn Schulklassen am Programm ‚Lernort Bauernhof‘ teilnehmen.“

Initiative Pflegehof

„Wir träumen davon, dass alle Menschen in Würde und selbstbestimmt älter werden können. Deshalb haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, den Green-Care-Ansatz in Deutschland zu verbreiten“, berichtet Dr. Katharina Rosteius von der Initiative Pflegehof. Ziel ihres Teams aus Spezialisten, Projektmanagern und Architekten ist es, Pflegehöfe und Pflegebauernhöfe für ältere Menschen mit Pflegebedarf und insbesondere Menschen mit demenziellen Veränderungen zu gestalten.

Nach niederländischem Vorbild soll in Niedersachsen, im Landkreis Lüchow-Dannenberg, ein Pflegehof für ältere Menschen mit Pflegebedarf entstehen.

Gleichzeitig plant die Initiative ein eigenes Projekt: Im niedersächsischen Landkreis Lüchow-Dannenberg soll auf zwei Hektar Fläche ein Pflegehof nach niederländischem Vorbild für Senioren und Seniorinnen mit Pflegebedarf entstehen. Nach vielen intensiven Vorgesprächen mit wichtigen

Akteuren und der Gemeinde Zernien sowie getreu dem Motto „Ein Projekt von Vielen für Viele“ fiel die Entscheidung für das Vorhaben. Es sollen vier ambulant betreute Pflege-Wohngemeinschaften für jeweils zwölf ältere Menschen und insbesondere Menschen mit Demenz entstehen. Ambulante Pflegedienste stellen eine 24-stündige Betreuung der Bewohnenden sicher. Dank ihrer grünen Umgebung bieten sich den älteren Menschen viele Möglichkeiten, um mit der Natur und Tieren in Kontakt zu kommen und persönliche, sinnstiftende Tätigkeitsfelder zu finden.

Darüber hinaus unterstützt die Initiative Pflegehof andere Interessierte bei der Umsetzung ihrer Ideen und teilt ihr Wissen. Gemeinsam mit dem Land Niedersachsen und kofinanziert durch die Europäische Union soll Ende 2026 ein Modulhandbuch entstehen, in dem alle notwendigen Schritte zur erfolgreichen Realisierung eines Pflegehof-Projekts beschrieben sind.

Mehrgenerationshof

2004 entstand auf dem Hof von Familie Müller die erste „Senioren-WG“. Sie befindet sich auch heute noch im ersten Obergeschoß des Wohnhauses und bietet Platz für vier Personen. Jeder Bewohner hat sein eigenes Zimmer, die Gemeinschaftsräume werden geteilt. Im Erdgeschoss des Hauses wohnen Theo und Andrea Müller. Nach und nach wurden weitere Gebäude des Hofes, wie der Stall oder eine ehemalige Ferienwohnung, umgebaut und mehr Wohnraum geschaffen – die aktive Landwirtschaft wurde schrittweise aufgegeben. Mit dem Kauf und der Renovierung des Nachbarhofes entstanden nochmal weitere Wohngemeinschaften. Heute sind es 26 Plätze, die die Familie anbietet. Die Seniorinnen und Senioren auf dem Hof können auf unterstützende Leistungen wie die Versorgung mit Mahlzeiten, frischer Wäsche und Reinigung der Wohnräume zurückgreifen – die Wahl eines passenden Pflegedienstes erfolgt selbstständig. Bei Problemen ist außerdem immer eine Ansprechperson in der Nähe.

„Unsere Zielgruppe erweiterte sich aufgrund der Nachfrage zunehmend auf Menschen aller Altersgruppen“, blickt Andrea Müller auf die Anfänge des Projekts zurück. Mit dem Einzug von zwei Pflegekindern und ihrer Mutter im Rahmen der Familienpflege kam der Hof schließlich zu seinem heutigen Namen: Mehrgenerationshof. „Unser Ziel ist es, Menschen aller Altersgruppen mit und ohne Beeinträchtigungen ein Zuhause in familiärer Atmosphäre zu bieten und ein möglichst selbstbestimmtes Wohnen zu ermöglichen“, erklärt sie. Der Umgang mit den hofeigenen Tieren – Eseln, Pferde, Schafen, Katzen und Schildkröten – ist natürlich auch möglich. Teilweise übernehmen die Bewohnenden des Hofes auch die Versorgung einzelner Tiere. Sie können sich außerdem an gemeinsamen Aktivitäten, zum Beispiel Kochgruppen, Spieleabende und Geburtstagsfeiern, beteiligen.

Links

https://www.zukunft-pflegebauernhof.de/

https://erlebnishof-loewenzahn.de/

https://initiative-pflegehof.de/

https://mehrgenerationshof.de/